

Am 4. Januar 2013 fand in den Räumen der Haller Stadtarchäologie in der Burg Hasegg die 5. Feldforschungsbilanz für das Jahr 2012 statt. Initiiert wurde dieses Projekt der Stadtarchäologie Hall und der Universität Innsbruck über archäologische Forschungen in Tirol von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler. Christian Kayed stellt drei ausgewählte Beiträge vor. Dritter und letzter Teil:

Wenn Münzen ihr Gewicht verlieren

Gold- und Silbermünzen aus verschiedenen Jahrhunderten haben natürlich einen materiellen Wert, aber für den Archäologen Mag. Armin Torggler sind die geschichtlichen Zusammenhänge, die sich aus Münzfunden ergeben, weitaus wertvoller.

Zu den Forschungsschwerpunkten des Koordinators der Stiftung Bozner Schlösser gehört die Burgenarchäologie in Tirol, und sein Beitrag zur Feldforschungsbilanz ließ rund 900 Jahre alte Münzen funkeln, um Licht ins Dunkel der Vergangenheit zu bringen.

Am Eingang des Münsterstals im Oberen Vinschgau liegt die Burgruine Rotund. Das Münsterstal gehört heute in seinem vorderen Teil mit dem Hauptort Taufers zu Südtirol, während der hintere Teil mit der Ortschaft Münster/Müstair und dem karolingischen Kloster St. Johann zum Kanton Graubünden gehört. Einst lag das gesamte Tal aber im Vinschgau, der in kirchlicher Hinsicht zum Bistum Chur, weltlich zum Bistum Trient und später zur Grafschaft Tirol gehörte.

Oberitalienische Münzen ...

In wirtschaftlicher Hinsicht war dieser Teil des Etschtals sehr eng mit dem oberitalienischen Raum verbunden, besonders mit der Stadt Mailand. Vom Vinschgau aus führte eine Verkehrsverbindung über das Wormser Joch in die Lombardei. So verwundert es nicht, dass auch die im Vinschgau gebräuchlichen Münzen aus der Lombardei stammten, besonders in jener Zeit, bevor unter Graf Meinhard II. um 1274/75 mit der Prägung eigener Münzen in Meran begonnen wurde.

Vor wenigen Jahren fand der Hobbyarchäologe Paul Vidal im Umfeld der Burgruine Rotund eine kleine Anzahl von mittelalterlichen Silbermünzen. Sie stammen aus den Münzstätten Mailand, Mantua und Brescia und waren nach 1100 geprägt worden. Zum Zeitpunkt ihrer

Herstellung bestand die Burg Rotund noch nicht; diese Münzen waren schon einige Jahrzehnte im Umlauf gewesen, als sie zu Beginn des 13. Jahrhunderts in den Boden gelangten.

... im Oberen Vinschgau

Die Datierung dieser Münzen war für Armin Torggler nicht einfach, da ihre standardisierten Münzbilder über viele Jahrzehnte beibehalten worden waren. Bei den Prägungen aus der Münzstätte Mailand ist auf der Vorderseite das Monogramm Kaiser Heinrichs III. zu erkennen, das in dieser Form aber auch noch unter seinen Nachfolgern Heinrich



Denaro scodellato, Münzstätte Mantua, 1150-1256, Silber, 0,56 Gramm, Vorderseite, Burgruine Rotund. Fotos (2): Augustin Ochsenreiter



Rückseite des Denaro scodellato



Burgruine Rotund (Foto: Armin Torggler)

IV. und Heinrich V. Verwendung insgesamt wurden die Münzen zwischen 1039 und 1125 nahezu unverändert geprägt und mit nur geringen Änderungen noch bis 1198 ausgegeben. Da jedoch der Bedarf an Silber und damit auch sein Preis in dieser Zeit ständig stieg, machte man die Münzen nach und nach leichter. Diese allmählichen Gewichtsveränderungen sind das zuverlässigste Mittel, diese Münzen zu datieren: Schwere Stücke sind älter als die leichteren Stücke. Über den Münzschatz von Naturns, der in das 12. Jahrhundert datiert werden kann, lassen sich die schweren Stücke des 12. Jahrhunderts von den leichteren unterscheiden,

die im 13. Jahrhundert im Umlauf waren.

Der kleine Münzbestand aus der Burgruine Rotund, den Armin Torggler auf der Feldforschungsbilanz in Hall in Tirol erstmals vorgestellt hat, mag die Barschaft eines durchziehenden Händlers gebildet haben, der sich im Umkreis der Burg aufhielt – dabei könnte der Beutel mit den silbernen Münzen verloren gegangen sein. In jedem Fall verdeutlicht der kleine Münzschatz, mit welchem Geld nach 1200 im Vinschgau bezahlt wurde.

info

www.stadtarchaeologie-hall.at
www.uibk.ac.at/urgeschichte